

Hexen, angetreten!

Das „Doana-Gsindl“ fiebert den Rauh Nächten entgegen – Neulinge sind willkommen

Von Franz Nopper

Auch hinter der schaurigsten Rauh nachtsfratze stecken ganz normale Leute. Naja, vielleicht nicht total ganz normal. Die Mediengruppe hat bei der Generalprobe der Perchtengruppe „Doana-Gsindl“ zugeschaut und hat sich erkundigt, ob und wie man selbst einmal in die Rolle der „Blua-digen Luzie“ oder des „Dammerl mit dem Hammerl“ schlüpfen kann.

Samstagabend auf dem Gelände eines Betonwerks im Regensburger Hafen: Gut zwanzig Leute haben sich getroffen und kramen in ihren Kofferräumen herum. Fellkostüme, Schellengürtel und Masken werden ausgepackt. Einige Anhänger voller Material sind auch dabei: Eine Lautsprecheranlage sowie allerlei seltsam-schaurige Requisiten, Feuerschalen und Benzinkanister liegen darin bereit. „Es ist schon eine Menge Aufwand, wir wollen den Leuten schließlich was bieten“, erklärt Sascha Höll, Vorsitzender des etwas anderen Trachtenvereins mit derzeit 52 Mitgliedern.

Altes Brauchtum, aber auch modernes Spektakel

„Wir legen großen Wert auf das alte Brauchtum, erklären in unserem Programm dem Publikum die Figuren und ihre Bedeutung. Die ‚Druckade Drud‘ zum Beispiel, die Leute nachts heimsucht, wenn sie vor Sorgen nicht schlafen können. Oder die ‚Haberngoas‘, den ‚Kramperl‘ und die ‚Nebelfrau‘...“ Höll koordiniert die Technik, die Choreographie und überlegt sich die Geschichten, die aufgeführt werden. „Wir sind da total flexibel. Nur Hexentanz, Hexen mit Perchtengruppe oder das volle Programm mit Feuershow über zwei Stunden. Ist halt auch eine Preisfrage, für was man uns bucht.“ Von 300 Euro bis weit über 1000 Euro gehe die Spanne. Bezahlt werden müssen nicht nur Vereinskostüme und Lampenöl, „wir brauchen auch einen Rechts-

schutz und eine Haftpflichtversicherung für 40 Aktive.“

Immer wichtiger würde schließlich das Spektakel, die bösen Geister wollen ja mit einem ordentlichen Flammeninferno ausgetrieben werden. Friedrich Schuster kümmert sich deshalb um die Brandbeschleunigung. Der Feuerstab zum Beispiel, ist eine Art Hantel mit zwei Grillfässern an den Enden. „Da steckt eine ganz besondere Mischung an Holzkohlen und anderen Materialien drin. Was genau, verrate ich nicht, dafür habe ich zu lange dran herumgetüftelt. Jedenfalls haut es ordentlich Feuer raus!“

So bald wie möglich selber mitmachen

Manuel Schmitt aus Regenstauf ist heuer das erste Mal mit dabei und hat gleich diese gefährliche Aufgabe übertragen bekommen. Schuster sprüht sein Fellkostüm mit jeder Menge Wasser ein, „damit er nicht anbrennt“. Das Ziegen- und Schafsfell mit den Schellen und der handgeschnitzte Holzmaske wiegt trocken schon an die 35 Kilo. „Das ist schon anstrengend. Ich sehe durch die engen Schlitzte fast gar nichts. Dafür ist es heiß und ich schwitze brutal.“ Spaß macht es trotzdem, wie man ihm ansieht.

Manuel ist über seine Freundin Viviane Knorr aus Regensburg zum Verein gestoßen, sie tritt in ihrer zweiten Saison als Hexe auf. Und

wie fast alle Aktiven hat auch sie das Interesse beim Zuschauen gepackt: „Ich habe schon als Kind immer gern zugeschaut, bei der Thomasnacht zum Beispiel.“ Und dann hat es nicht lang gedauert und ich war dabei.“

Martin Märkl aus Neutraubling ist auch neu: „Ich war letztes Jahr bei dem Auftritt beim Korea-Wirt im Otterbachtal. Dann hab ich angerufen und es hieß, ich soll gleich anfangen.“ Sein Kostüm hat er sich über eine Whatsapp-Gruppe organisiert, in der erfahrene Perchtenläufer ihre Kostüme tauschen oder verkaufen. „Bin dafür ganz schön herumgekommen. Das Material kommt ja fast alles aus Österreich, aus dem Salzburger Land. Mein Fell hab ich aus Waging am See, die Maske hab ich jemandem in Franken abgekauft.“ An die 1000 Euro müsste man investieren, wenn man ein taugliches Outfit gebraucht anschafft. Nach oben sind wie so oft die Grenzen offen: Manche Masken haben elektrisch beleuchtete Augen und allein in einem gut bemalten und geprägtem Paar lederner Handschuhe mit Klauen aus Hirschhornspitzen stecken wohl Dutzende Stunden Handarbeit.

„Uns ist vor allem wichtig, dass jeder gleich mitmachen kann“, erklärt Höll. „In anderen Vereinen gibt es teils lange Probezeiten und man wird erstmal nur als Ordner oder Helfer eingeteilt. Aber es soll ja Spaß machen.“ Ein Konzept, das

wiederum den Verein belebt, wie zweite Vorsitzende Jenny Zedler aus Roding bestätigt: „Ich habe auch erst vor drei-vier Jahren angefangen. Es steckt schon viel Arbeit drin, aber die lohnt sich. Eigentlich sind wir das ganze Jahr aktiv, haben zu Ostern ein Fischessen und im Sommer ein Zeltlager.“ Mitmachen könnten sogar Minderjährige, vorausgesetzt, eine Begleitperson passt auf: „Wir haben ganze Familien, die mitgehen.“ Apropos familienfreundlich: „Es gibt bei uns eigentlich nur die Regel, dass keiner das Publikum angreift. Erschrecken ja, aber keine kleinen Kinder und vor allem nicht handgreiflich werden“, stellt Höll klar.

Perchtenläufe sind da deutlich gefährlicher

Denn tatsächlich geht es gerade bei den Perchtenläufen, also den großen Umzügen im Bayerischen Wald und in der nördlichen Oberpfalz, ganz anders zu: „Da musst du wirklich aufpassen, dass du nicht selbst gepackt wirst“, berichtet Louis Müller aus Köfering: „Ich war letztes Jahr zum ersten Mal in Sokolov in Tschechien dabei. Da sind 40000 Zuschauer in der Stadt, in den Gassen ist es eng und wenn du nicht aufpasst, reißen die dir alles herunter. So ist mir ein Horn abgebrochen worden.“ Der kräftige junge Mann kann zwar herzlich darüber lachen, aber im Extremfall könne es beim „Krampal-Tratzen“ auch zu schweren Verletzungen bis zum Genickbruch kommen. „Da musst du halt wissen, was du tust.“

So hoch her gehen dürfte es zumindest bei den selbst organisierten Auftritten im Regensburger Land nicht, etwa am 16. Dezember bei der Perchtenwanderung zum Korea-Wirt im Otterbachtal. „Da zeigen wir vor allem unser diesjähriges Programm und bestimmt ist dabei auch Gelegenheit, dass man sich mal die Kostüme näher anschaut“, verspricht Höll. Mehr unter www.doanagsindl.de



Das versammelte „Doana-Gsindl“ bei einem Auftritt 2022. Foto: Johann Jauernig



Viviane Knorr und Manuel Schmitt sind frisch dazu gekommen.



Sascha Höll und Jenny Zedler leiten den Verein mit derzeit 52 Mitgliedern.



Der „Funkenstab“ ist mit einer speziellen Kohlenmischung geladen. Damit Manuel in seinem Kostüm nicht Feuer fängt, wird er vorher von Kopf bis Fuß mit Wasser eingesprüht.

Fotos: Franz Nopper



Martin Märkl hat sich heuer sein erstes eigenes Kostüm zusammengestellt.



Die Hexen haben sich ein männliches Opfer ausgesucht, dem sie seine Lebenskraft aussaugen wollen. Die Choreographie dazu wird jedes Jahr überarbeitet.



Mit diesen Schuhen herumzulaufen will geübt sein.